

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 35 (1964)

Rubrik: Vier Gedichte von Dr. Rudolf Müller (1809-1864)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VIER GEDICHTE VON DR. RUDOLF MÜLLER
(1809-1864)

AUS DER FERNE

Trübe blinken,
Bleich nur winken
Mir die trauten Sterne:
Denn mein Lieben
Ist geblieben
In der blauen Ferne.

Alle Lieder
Hält danieder
Stummes, tiefes Sehnen;
Aus der Stille
Schmerzensfülle
Bricht nur dumpfes Stöhnen. —

Darum steh' ich,
Darum geh' ich,
Härmend und alleine:
Nur die Sterne
Schau'n von ferne,
Wie ich stille weine!

AN GOETHE*

Selig, wer so sinnigstille
Mag im Lebensabend stehn,
Und die goldnen Morgenträume
Sich verklärt umspielen sehn;

Wenn die Schöpferkraft der Jugend
Auch im Alter treu und hold,
Daß noch frisch aus Silberlocken
Blitzt ein voll-poetisch Gold! —

Wer das Leben so erfasset,
Schmecket nicht des Sterbens Not;
Wen das Leben so erhoben,
Der steht über Grab und Tod:

Mögen drum in stillem Moose
Dunkle Myrten einst verblühn; —
Deiner Dichtung helle Rose
Wird uns nun und immer glühn!

* Das Gedicht wurde noch zu Goethes
Lebzeiten geschrieben

AM WEIHNACHTSABEND

In den vollen Straßen,
Laut und festlich hell,
Steht so ganz verlassen
Da ein Junggesell;
Alles zieht vorüber;
Ihn nur kennt man nicht:
Und sein Blick wird trüber,
Daß er härmend spricht:

Weihnachtsbäume blühen,
Keiner blüht für mich;
Weihnachtsfreuden glühen,
Keine weiht mir sich.
Einer tritt zum Andern,
Ich nur bin allein;
Frohe Züge wandern,
Ich nur steh' und wein'.

Wo sich Kreise schlingen,
Wär' ich Fremder gern;
Wie die Lieder klingen,
Hör' ich nur von fern;
Wo man Lieber denket,
Nennet Keiner mich;
Wo sich Lieb' beschenkt —
Herz, wer denkt an dich?

Wenn nicht Freundestriebe
In der Heimat glühn,
Wie soll dem die Liebe
In der Fremd' erblühn? —
Daß du fandest Keinen,
Teilend deinen Schmerz:
Kannst darob du weinen
Stets verwaistes Herz?

All dein tiefes Sehnen
Wird ja nie gestillt,
Ist nur eitles Wähnen,
Das dich höhnend füllt:
Nimmer wirst dich lehnen
Du auf sichern Stab;
Nie wischt deine Tränen
Freundes Hand dir ab!

LENZBURG UND STAUFBERG

Hoch der Lenzburg gegenüber
Steht des Staufbergs Gotteshaus,
Wo des Schlosses fromme Grafen
Betend gingen ein und aus.

Glänzt die Kirch' im Morgenstrahle,
Wirft hinüber sie den Schein,
Daß die Burg sich auch verkläret
In dem Lichte hehr und rein;

Glüht die Burg im Abendrote,
Spielt herüber sie den Glanz,
Daß die Kirche auch erpranget
In der zarten Farben Kranz: —

Schönes Bild, wie früh der Glaube
Mild verklärt den Rittersinn;
Und wie spät die Ritterehre
Strahlet auf den Glauben hin!